

Welt
Kulturfilm der
den
Calw
zu besuchen!

er 1926.

reunden
erzählte
beforgte
er- und
erin

ler,

beduldig
in Gott

enen:

helf
nach-

genes

,
mmg

ie sonntigen
straße 98

andlung.

re
e?

pr. 126

am
holz-
chen

enzell,

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oeschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 221

Mittwoch, den 22. September 1926.

101. Jahrgang

Deutschland und die Wirtschaftskonferenz.

Fhr. von Rheinbaben vertritt den deutschen Standpunkt.

Lu Genf, 22. Sept. In der gestrigen Sitzung der Vollversammlung wurde als wichtigster Punkt der Tagesordnung die Einberufung einer Wirtschaftskonferenz beraten. Berichterstatter war der französische Abgeordnete und frühere Minister Loucheur. Er betonte, daß die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage im letzten Jahre es notwendig mache, in gemeinschaftlichen Erörterungen der gesamten Situation die Mittel zu finden, durch die eine Verbesserung sowohl der Weltwirtschaftslage als auch der Lage der einzelnen Länder erreicht werden könne. In erster Linie sei die Weltwirtschaftskonferenz zu berufen, geeignete Vorschläge zur Erleichterung des Absatzes von Industrie- und Handelsverträgen unter den Nationen zu ermöglichen. Im Interesse der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage aller Länder der Welt müsse darauf gedrungen werden, daß die Einberufung der Konferenz so schnell wie möglich erfolge, damit die weitere Verelendung der Bevölkerungen vermieden werde. Dr. Stresemann hätte von der Tribüne des Völkerbundes gesagt, daß die neue Weltlage die alten Formen der Wirtschaft gesprengt hätte und daß es nun gelte, neue Formen zu suchen. Ohne wirtschaftlichen Ausgleich zwischen den einzelnen Staaten wären Abrüstung und Sicherheit der Völker undenkbar. Eingehend auf die Verhandlungen zwischen den Stahlindustriellen hob der Redner ausdrücklich hervor, daß es sich hierbei um ein internationales Abkommen handele, bei dem es wünschenswert wäre, daß nach Möglichkeit alle interessierten Staaten ihm beiträten. Darauf ergriff der deutsche Delegierte Fhr. von Rheinbaben, das Wort. Er führte u. a. aus: Die Weltwirtschaftslage wäre insbesondere durch die Behinderung des Warenaustausches, durch die neuen Zollgrenzen und die Währungschwankungen hervorgerufen. Daher ergebe sich die Notwendigkeit, daß man zur Lösung der Krise neue Wege zu gehen versuche. Vor allem wäre es wünschenswert, den Warenaustausch zu erleichtern durch Verbesserung der Transportwege, Anpassung der Zölle und ähnliche Mittel. Er hoffe bestimmt, daß die Konferenz die rechten Mittel zur Lösung der Krise finden werde. Deutschland werde mitarbeiten zur Herbeiführung einer Verbesserung der internationalen Weltwirtschaftslage. Rheinbaben wies dann auf das deutsch-französisch-luxemburgische Industrieabkommen hin, das als gutes Vorzeichen für den Abschluß weiterer Verträge zu betrachten sei.

Der schwedische Delegierte bedauerte, daß die Kommission nicht den Mut gehabt hätte, einen festen Termin für den Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz der Vollversammlung vorzuschlagen. Hierauf wurde die Resolution Loucheurs einstimmig angenommen. Sie sieht den Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz zu einem möglichst schnellen Termin vor.

Deutschland Berichterstatter in allen Wirtschaftsfragen.

Lu Berlin, 22. Sept. Wie die Morgenblätter aus Genf melden, sind den deutschen Vertretern im Völkerbundsrat als besonderes Gebiet zur dauernden Berichterstattung im Völkerbundsrat alle wirtschaftlichen Fragen überwiesen worden, also u. a. zunächst die Berichterstattung über das wichtigste Thema der Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz.

Die Kommissionsberatungen in Genf.

Lu Genf, 22. Sept. Die erste Kommission hat gestern im Verlauf der Aussprache über die Festlegung der Kompetenzen des Völkerbundes die vorliegenden drei Projekte, ein englisches, ein französisches und ein japanisches, einem Redaktionsausschuß überwiesen, der einheitliche Vorschläge für die Vollversammlung in einer heute stattfindenden Sitzung ausarbeiten soll. Die zweite Kommission beschäftigte sich mit dem Ergebnis der Sanierungsarbeiten in Oesterreich und Ungarn. Es wurden die bei dieser Gelegenheit üblichen Reden ausgetauscht. Bei der Behandlung der Frage der bulgarischen Flüchtlinge wurden von griechischer und serbischer Seite Vorwürfe gegen die bulgarische Regierung wegen der Bedrohung der Grenzen durch bulgarische Flüchtlinge erhoben. Der bulgarische Minister Woloff wies diese Angriffe auf das entschiedenste zurück und erklärte, daß es sich hierbei nur um vereinzelte Fälle ohne jede Bedeutung handeln könne.

Der französische Ministerrat über Genf.

Briands Politik gebilligt.

Lu Paris, 22. Sept. Von der Ministerpräsidentenschaft wurde gestern folgendes Communiqué ausgegeben: Briand hat dem Ministerrat über die Haltung und die Arbeit der französischen Delegation in Genf Bericht erstattet. Die Regierung beglückwünschte Briand zu den erzielten Ergebnissen. Briand unterrichtete den Ministerrat auch über seine Unterredung mit Herrn Stresemann. Die Regierung stimmt mit ihm völlig überein in der Bedeutung dieser Besprechungen und hält es für vorteilhaft, dieselben fortzusetzen. Im nächsten Ministerrat werden die technischen Probleme behandelt werden, die die Besprechungen aufwerfen könnten.

Der Verlauf des Ministerrats.

Der gestrige französische Ministerrat dauerte von 10 Uhr vormittags bis 12.30 Uhr mittags. Der Ministerrat beschäftigte sich zunächst mit der Entlassung von etwa 110 Beamten der Finanzverwaltung. Hierauf verbreitete sich Briand über die Haltung der französischen Delegation in Genf und über seine Besprechungen mit Stresemann. Nach Bekanntgabe des offiziellen Communiqués beglückwünschten sämtliche Minister Briand zu den erzielten Resultaten. Briand erklärte beim Verlassen des Ministerrats den Journalisten: „Das, was ich getan habe, ließ der Regierung volle Freiheit und die Regierung hat ihre Handlungsfreiheit in einem günstigen Sinn benutzt. Man glaube, daß ich ermordet aus dem Kabinettsrat wiederlehren würde. Sie sehen, daß nichts an diesen Gerüchten ist.“ Auch die übrigen Minister, so Poincaré und Marin erklärten den Journalisten, daß volle Einigkeit im Kabinettsrat herrsche.

Man darf indessen annehmen, daß die Fragen noch keineswegs völlig geklärt worden sind, da das Communiqué selbst darauf hinweist, daß die technischen Fragen, die die einzigen Anlässe zu Schwierigkeiten bieten könnten, auf späteren Sitzungen besprochen werden sollen, so darf man annehmen, daß man sich in dem gestrigen Ministerrat nur mit allgemeinen Fragen beschäftigt hat und daß die eigentlichen Debatten erst später beginnen werden. Es war von vornherein anzunehmen, daß die allgemeine Politik Briands, soweit sie sich auf die Besprechungen mit Deutschland über die Regelung der schwebenden Fragen bezieht, die Billigung des Kabinetts finden würde. Man wird abwarten müssen, ob das Kabinettsrat auch mit den Einzelheiten der Abmachungen, über die noch keine volle Klarheit besteht, einstimmig zufrieden sein wird.

Donnerstag Kabinettsrat in Berlin.

Lu Berlin, 22. Sept. Wie die Telefonie erfährt, bestätigt es sich, daß Dr. Stresemann am Donnerstag nachmittags um 5 Uhr aus Genf in Berlin eintreffen wird. Wenn möglich, findet im Laufe des Abends noch ein Kabinettsrat statt, in dem die Einzelheiten der Besprechung zwischen Dr. Stresemann und Briand in Thoiry zur Erörterung kommen werden.

Eine englische Stimme für ein deutsch-französisches Bündnis.

Lu London, 22. Sept. Zu dem gestrigen französischen Ministerrat schreibt der „Daily Chronicle“ an leitender Stelle, man habe Poincaré als den Mann der Ruhe bezeichnet, aber daraus folge nicht, daß er unter anderen Umständen nicht auch eine andere Haltung einnehmen könne. Was er indessen möglicherweise denke und was auch Briand denke sei, daß keine halben Maßnahmen getroffen werden dürften. Falls Frankreich willens sei, die militärischen Vorsichtsmaßnahmen gegen Deutschland aufzuheben, könne es Deutschland wirklich zu seinem Freunde machen. Es dürfte sich nicht nur um einen Waffenstillstand oder ein Tauschgeschäft handeln, sondern um eine Entente oder vielleicht sogar ein Bündnis. Eine solche Entwicklung müßte, wie der französische Instinkt ganz richtig fühle, in Großbritannien Unbehagen erregen, aber es sei nicht britische Tradition anzunehmen, daß die Gewinne anderer notwendigerweise Verluste für England selbst verursachen müßten.

Belgischer Ministerrat über Genf.

Lu Brüssel, 22. Sept. Außenminister Vanderveelde berichtete am gestrigen Dienstag in einem Ministerrat seinen Kollegen über die Genfer Verhandlungen, sowie über die deutsch-französischen Besprechungen. Es wurde festgestellt, daß bisher keinerlei Beschlüsse oder Bindungen bezüglich der von Deutschland vorgebrachten Wünsche erfolgt seien. Im offiziellen Communiqué heißt es: Die belgische Regierung verfolge mit Interesse die weitere Entwicklung der außenpolitischen Ereignisse. Weiter beschäftigte sich der Ministerrat mit dem Sanierungsangebot des belgischen Finanzmannes Löwenstein. Finanzminister Franqui gab einen eingehenden Bericht über die belgische Finanzlage und wies darauf hin, daß der Staatsausgleich bereits vorhanden sei und die belgische Nationalbank über genügende Devisen verfüge, um Valutawankungen rechtzeitig zu begegnen. Ausländische Banken würden mit der Regierung über eine Stabilisierungsanleihe in Verhandlungen treten. Löwensteins Angebot sei als phantastisch abzulehnen. Die Regierung hat das Demissionsgesuch des Gouverneurs der belgischen Nationalbank angenommen. Bereits am heutigen Mittwoch soll die Neubesetzung dieses Postens bekanntgegeben werden.

Tages-Spiegel.

Der französische Ministerrat billigte in seiner gestrigen Sitzung die Politik Briands in Genf und Thoiry.

Am Freitag wird sich der französische Ministerrat mit den technischen Einzelheiten der Vereinbarungen Briand-Stresemann befassen.

Dr. Stresemann wird am Donnerstag in Berlin zurück erwartet. Vermutlich wird das Reichskabinettsrat noch am Donnerstagabend zu einer Sitzung zusammentreten.

In der gestrigen Vollversammlung des Völkerbundes vertrat Fhr. v. Rheinbaben in der Frage der Weltwirtschaftskonferenz den deutschen Standpunkt.

Auf Vorschlag Loucheurs nahm die Vollversammlung des Völkerbundes eine Entschließung an, die Weltwirtschaftskonferenz in kürzestmöglicher Frist einzuberufen.

Auf Grund der Berichterstattung Mellons in Washington wird die Regierung der Vereinigten Staaten keine Aenderung in der bisherigen Schuldenpolitik vornehmen.

Der deutsche Außenhandel ist im Monat August mit 135 Millionen passiv gegen eine Passivität von 125 Millionen im Monat Juli.

Der Orkan, welcher in Florida furchtbar gewütet hat, rast in der Richtung auf Louisiana und Alabama weiter und hat dortselbst bereits mehrere Ortschaften zerstört.

Die französisch-italienische Spannung.

Lu Paris, 22. Sept. Information meldet aus Rom, daß die Kampagne gegen Frankreich erneut auflebe. Nach der offiziellen Auffassung handelt es sich bei den Verhandlungen, die zwischen Rom und Paris bereits eingeleitet sind, um die gesamten politischen Beziehungen und nicht nur um die Zwischenfälle seit dem Attentat. Mussolini vertrete den Standpunkt, daß er gegen sein Volk im Auslande keine Campagne dulden dürfe und er werde verlangen, daß die französische Regierung diesen Dingen ein Ende bereite. Falls sich Frankreich weigere, dieser Aufforderung nachzukommen, werde die italienische Politik eine vollständige Neuorientierung erfahren.

Neue französisch-italienische Flaggenzwischenfälle.

Lu Paris, 22. Sept. Als in Bastia auf Corsika bekannt wurde, daß der Kapitän eines französischen Postdampfers im Hafen von Livorno gezwungen worden war, die französische Flagge einzuziehen, wurde der italienische Generalkonsul in Bastia gezwungen, auf dem Konsulatsgebäude neben der italienischen die französische Flagge zu hissen.

Verhaftung eines Attentäters gegen das französische Konsulat in Triest.

Lu Paris, 22. Sept. Am Quai d'Orsay ist ein Telegramm des französischen Votschafters in Rom, Bordonaro, eingetroffen, das bestätigt, daß die Verhaftung eines Attentäters gegen das französische Konsulat in Triest erfolgt ist. Gleichzeitig hat der italienische Justizminister dem französischen Votschafter die Versicherung gegeben, daß die genauesten Instruktionen an die Provinzpolizei ergangen seien, damit Kundgebungen gegen französische Konsulate möglichst verhindert würden und Personen, die sich derartige Anschuldigungen zuschulden kommen lassen, unverzüglich vor Gericht gestellt würden.

Das Ende der Reichsgetreidestelle.

Lu Berlin, 22. Sept. Vor einigen Tagen hat in Berlin die letzte Aufsichtsratsitzung und die letzte Gesellschaftsversammlung der Reichsgetreidestelle stattgefunden, in der die Liquidationsaufsichtsbilanz genehmigt und dem Liquidator Entlastung erteilt worden war. Damit ist die Auflösung der Reichsgetreidestelle endgültig vollzogen, nachdem ihr Betrieb bereits seit dem Jahre 1921 entsprechend der Begrenzung ihrer Aufgaben laufend immer mehr eingeschränkt worden war. An den Gründer, den ersten Vorsitzenden der Gesellschaft, Reichskanzler a. D. Michaelis sowie an den Mitbegründer und ersten Leiter der Geschäftsabteilung, Reichskanzler a. D. Cuno wurden Begrüßungsgramme abgeschickt, in denen die Verdienste der Genannten um die Errichtung der Reichsgetreidestelle und damit um die Sicherung der Brotversorgung des deutschen Volkes gewürdigt werden.

Rumänische Annäherung an Deutschland.

U Berlin, 22. Sept. Dem Asien-Osteuropadienst wird aus verantwortlichen Bukarester Kreisen gemeldet, daß man dort der Genfer Unterredung zwischen Stresemann und Averescu große Bedeutung beilegt. Im Auftrage Averescus hielten sich schon vor kurzem Vertrauensleute des Ministerpräsidenten in Berlin auf, wo sie in Finanzkreisen die Möglichkeit einer engen wirtschaftlichen Verständigung zwischen Deutschland und Rumänien sondierten. In Genf soll nun eine Anleihe besprochen worden sein, und zwar bestche in Rumänien der Wunsch, auf dem deutschen Geldmarkt oder mit Deutschlands Hilfe in Amerika eine große rumänische Staatsanleihe aufzunehmen. Dagegen sei Rumänien bereit, keine weiteren Ansprüche mehr auf eine Vergütung der Banca Generala-Roten zu erheben und in feierlicher Form für sich auf die Anwendung des Artikels 14 des Versailler Vertrags zu verzichten, wonach Rumänien zur Sicherung seiner Forderungen an Deutschland jederzeit deutsches Eigentum beschlagnahmen darf. Um die Anleihe durchzusetzen, betrachte man sogar eine Wänderung des rumänisch-polnischen Bündnisses oder eine neue Variierung desselben für nicht allzuschwer. In Berliner diplomatischen Kreisen glaubt man, daß diese von Rumänien skizzierte Lösung noch nicht spruchreif ist.

Um Tanager.

Spanien besteht nicht mehr auf Erwerb Tangers. U London, 22. Sept. Die spanische Regierung erklärt in einer gleichzeitig in London und Paris überreichten Note, daß sie nicht länger auf ihrer Forderung für den Anschluß Tangers an die spanische Zone in Marokko bestehe. Sie schlägt Vorbesprechungen zwischen Großbritannien, Frankreich und Spanien vor, um die Zulassung Italiens zu einem revidierten Tanagerstatut zu ermöglichen. Diesen Besprechungen könne eine Vollkonferenz aller Signatarmächte des Vertrages von Algeciras folgen. In britischen amtlichen Kreisen scheint die Ansicht vorzuherrschen, daß keine Notwendigkeit vorhanden ist, mit diesen Verhandlungen eine allgütige Eile an den Tag zu legen und daß es praktischer sein würde, zuerst inoffizielle Besprechungen zwischen Spanien und Frankreich stattfinden zu lassen.

Die neuen Kämpfe in Marokko.

Nach einer Meldung aus Rabat hat der Mißerfolg des spanischen Obersten Capaz in dem Gebiet der aufständischen Stämme auf einer Strecke von 100 Km. die französischen Truppen in Kämpfe mit Aufständischen verwickelt, ohne daß auf der anderen Seite der Front die spanischen Truppen irgend welche Anstrengungen machten, um den Aufstand einzudämmen. Während des Winters würden die französischen Truppen und die marokkanischen Hilfstruppen den ganzen Stoß auszuhalten haben.

Die Wirren in China.

Umsturz der Lage?

U London, 21. Sept. Nach einer Meldung aus Peking wurde der französische Dampfer Bannu auf dem Yangtse von Kantontruppen beschossen. Die Armee Wupeifus hat größere Verstärkungen erhalten und wichtige Stützpunkte in der Provinz Supeh zurückerobert. Die Kämpfe mit den Kantontruppen dauern an.

Feng wieder an der Front.

General Feng hat das Kommando der Nationalarmee wieder übernommen und seiner Armee ein freiwilliges mongolisches Korps angegliedert. Feng hat erklärt, daß er nach der Einnahme Pekings die englischen, französischen und japanischen Gesandten ausweisen lassen würde. Heute findet die Unterzeichnung eines offiziellen Bündnisvertrages zwischen Kanton und der Nationalarmee statt.

Bombenattentat auf das japanische Konsulat in Schanghai.

U London, 21. Sept. Das japanische Konsulat in Schanghai wurde gestern zum zweiten Male mit Bomben be-

worfen. Es wurde jedoch nur geringer Sachschaden angerichtet. Ein chinesischer Kuli wurde schwer verletzt. Man glaubt, daß der Angriff mit einem koreanischen Komplott gegen gewisse japanische Aktionen in Korea zusammenhängt.

Chinesische Entschuldigung.

Nach einem Bericht des Oberbefehlshabers des japanischen Yangtsegeschwaders hat sich der chinesische General, der gestern bei dem japanischen Konsul vorsprach, wegen der Beschädigung eines japanischen Kanonenboots am 8. September in aller Form entschuldigt.

Erneuerung des Boykotts gegen England.

Wie der Chicago Tribune aus Peking gemeldet wird, ist der Boykott gegen englische Waren in China infolge einer Aufforderung des Generals Yanggen erneuert worden. Es wird erklärt, daß die Kantonregierung einen Vergleich mit den britischen Truppen nur dann schließen wolle, wenn der britische General eine Entschädigung für die Zwischenfälle verspreche. Die chinesische Presse verlangt, daß der Yangtse vollständig für die fremde Schifffahrt geschlossen wird.

Die ungeheure Sturmkatastrophe in Florida.

Die ersten Rettungsmassnahmen.

Die ersten Augenzeugen der Sturmkatastrophe in Florida, die mit den Rettungszügen in Jacksonville eintreffen, entwerfen ein erschütterndes Bild der Verwüstung im Katastrophengebiet. Die Bergungsaktion ist infolge des noch immer hohen Wasserstandes äußerst schwierig; es mangelt vor allem an Trinkwasser, desgleichen an Lebensmitteln. Hier sollen die Hilfsmassnahmen zuerst einsetzen. Der Belagerungszustand wird strikt durchgeführt.

Coolidge fordert zu einer Nationalversammlung auf.

Aus Anlaß der Wirbelsturmkatastrophe auf der Halbinsel Florida hat Präsident Coolidge zu einer Nationalversammlung für die heimgesuchten Opfer aufgefordert.

Das Beleid des Reiches zur Katastrophe.

Der deutsche Botschafter in Washington hat im Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung Präsident Coolidge und der Regierung der Vereinigten Staaten das aufrichtigste Beleid ausgesprochen.

Aus aller Welt.

Grubenunglück bei Pilsen.

Ein schweres Grubenunglück ereignete sich auf einem Schacht bei Pilsen. Infolge Einstürzen eines Stollens ergossen sich Wasser- und Gesteinsmassen in die unter diesem liegenden Stollen, wobei sieben Arbeiter verschüttet wurden. Drei Personen waren sofort tot, weitere drei wurden schwer verletzt.

Ausgedehnte Getreideschiebungen in Frankreich.

Aus dem französischen Hafen San Malo liegen Meldungen von ausgedehnten Getreide- und Mehlschiebungen vor, die bei dem in Frankreich herrschenden Getreidemangel nicht geringe Empörung in der Bevölkerung erregen. Das Getreide und Mehl soll nach England verladen worden sein, um sodann als ausländisches Produkt zu englischen Pfundpreisen wieder nach Frankreich zurückgeführt zu werden.

Bevorstehende Verlobung des belgischen Kronprinzen.

Wie die Morgenblätter aus Stockholm melden, steht die Verlobung der Prinzessin Astrid von Schweden mit dem belgischen Kronprinzen nahe bevor. Man erwartet das Eintreffen der belgischen Königin und des Kronprinzen Leopold in einer Woche in Stockholm. Die Hochzeit wird wahrscheinlich im November in Brüssel stattfinden.

Zugzusammenstoß in England.

In der Nähe von Leeds stieß ein Arbeiterzug mit einer Lokomotive zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden 28 Personen verletzt, darunter 2 schwer. Beide Maschinen wurden erheblich beschädigt. Der Verkehr war lange Zeit vollkommen unterbrochen.

Rettungstat eines deutschen Dampfers.

Wie aus Atlanta (Georgia) gemeldet wird, rettete der deutsche Dampfer Westerland die Mannschaft des Schoner-Saint Pierre Miquel, der während des in Florida wütenden Orkans in Brand geraten war und gesunken ist.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Börse. Die Börse stand in dieser Woche im Zeichen der Medioabwicklung. Bei stillem Geschäft wurden die Realisationen fortgesetzt. Im wesentlichen sind es Geldbesorgnisse, die die Unternehmungslust zügelte. Da auch von Spezialwerten keine Anregungen vorlagen, schritt die Spekulation zu Verkäufen. Dieser Abgabeneigung stand aber fast keine Aufnahmefähigkeit der Marktes gegenüber, so daß die Kurseinbrüche zum Teil erheblich waren. Namentlich verstimmt die Schwierigkeiten des Zustandekommens eines europäischen Eisenkartells. Die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund wurde zwar günstig aufgenommen, da man von ihr eine weitere internationale wirtschaftliche Verständigung sich verspricht, konnte aber doch bei der allgemeinen Anluststimmung der Börse nicht den nötigen Rückhalt geben den man erwartet hatte. Nach Ueberwindung des Mediotermins wurde gegen Wochenschluß die Börse freundlicher. Das Geschäft ist aber immer noch zögernd und die Kursgestaltung ganz uneinheitlich.

Geldmarkt. Am Geldmarkt war Tagesgeld ziemlich leicht, namentlich infolge der Umwandlung größerer Beträge von Monatsgeld in Tagesgeld, um eine Festlegung über den Oktobertermin zu vermeiden. Die Sätze waren für Tagesgeld herabgesetzt. Dagegen ist Monatsgeld zu unveränderten Sätzen bis zu 7 Prozent stark gesucht. Nach Ueberwindung des Mediotermins machen sich bereits Anzeichen vorfichtiger Vorbereitung zum Herbstquartalstermin bemerkbar. Die Großbanken wollen künftig in der Auswahl ihrer Geldnehmer vorfichtiger verfahren. Dies wird für manche Firmen zu schwerer Bedrängnis führen. Auf dem Devisenmarkt blieb der französische Franken unverändert. Auch das Pfund und die Mark zeigten kaum Schwankungen.

Produktenmarkt. Die Getreidemärkte waren auf die vom Ausland gemeldeten Preissteigerungen hin angeregt. Die Preise gingen in fast allen Gattungen in die Höhe. Die Abschlässe sind vorerst aber noch unbedeutend. Lebhafteres Geschäft zeigte sich auf den Hopfenmärkten, wo gute Preise erzielt wurden. An der Stuttgarter Landesproduktendörse blieben Heu und Stroh mit 7,5 bzw. 4 M. pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 268 (plus 1), Roggen 218 (plus 7), Wintergerste 175 (unv.), Sommergerste 248 (unv.), Hafer 168 (plus 1) M. je pro Tonne und Mehl 39 (unv.) M. pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Auf den Häuteauktionen herrschte lebhaft Nachfrage, doch waren keine nennenswerten Preisveränderungen zu verzeichnen. Die Käufer sind vorfichtiger geworden und warten die weitere Entwicklung der Preissteigerungen auf den Ledermärkten ab. Auch auf den Ledermärkten wurden inzwischen die Preise erhöht, doch blieb das Geschäft trotz erhöhter Preise flott. Auf die Schuhwaren hat sich die Preissteigerung in Leder vorerst noch nicht ausgewirkt. Eine feste Haltung besteht auf den Metasmärkten. Eine anhaltend günstige Konjunktur hat ferner der Ruhrkohlenmarkt zu verzeichnen. Die lebhafteste Nachfrage hat dazu geführt, daß auch erhebliche Vorräte von Feinkohle, die sonst schwer verkäuflich sind, Abnehmer gefunden haben. Die Verminderung der Lagerbestände der Bechen macht weitere Fortschritte.

Viehmarkt. Auf den Schlachtviehmärkten war der Zutrieb durchweg höher. Die Preise haben etwas angezogen. Das Geschäft verlief aber sehr ruhig.

Holzmarkt. Auf den Rohholzmärkten ist das Geschäft sehr still, dagegen ist auf dem Bauholzmarkt die Nachfrage reger geworden.

Die Ehe der Lene Wendtland

EIN ROMAN VON OTFRIED VON HANSTEIN
Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Der Oberförster trat heran und öffnete den Holzriegel. „Komm, Lene.“
Sie trat ein und tappte sich in das Dunkel des Raumes.
„Gott sei Dank.“
Sie hörte an dem aufatmenden Seufzer des Oberförsters, wie groß die Gefahr gewesen. Draußen wurde es rasch vollkommen dunkel. Der Regen, der bisher nur leise geflossen, rauschte in dichten Strömen herab, und nun wiederholte sich das Niederbrechen der Stämme in immer kürzeren Pausen.
Der Junge hatte auf dem kleinen Herde der Hütte ein Feuer angemacht.
Nun beleuchtete der flackernde Schein den kleinen Raum. Es war nur ein Wildhütte, die nichts enthielt wie eine Bank, die sich an den Wänden herumzog, und einen Tisch.
„Armes Lenechen, ich hatte es besser gedacht!“
„Bleiben wir die Nacht hier?“
„Wir müssen, wir können es nicht wagen, weiterzugehen, und doch ist es nur noch eine Stunde durch den Wald. Wie wird Erich sich sorgen.“
Sie lächelte. Auch jetzt dachte er an den Knaben mehr als an sie.
Sie drückte sich fröstelnd in eine Ecke der Bank, der Oberförster war wieder in die Tür getreten.

„Mein armer Wald!“
Der Junge hatte einen kleinen Kessel, der für alle Fälle dort war, genommen und war noch einmal hinausgehuscht, um Wasser zu holen — jetzt war er am Herde.
Lene war grenzenlos elend und zitterte vor Frost. Dann nahm der Oberförster eine Flasche aus der Tasche und mischte den Grog.
„Komm, Lenechen, trink.“ Bist nun einmal eine Förstersfrau, und Rubezahl bringt dir in seiner Art ein Willkommen. Tapfer, kleines Frauchen.“
Jetzt war wieder soviel Wärme in seiner Stimme, und es klang doch traulich, wie er sie zum ersten Male Frauchen nannte. Ein unwillkürliches Rot huschte über ihr Gesicht, das er natürlich nicht sah.
„Ich bin wohl recht albern?“
„Aber Kind!“
Sie konnte sich nicht helfen, sie mußte schluchzen, und er nahm sie wirklich wie ein Kind in seinen Arm.
„Lenechen, mein liebes, armes, kleines, wirst einen bösen Begriff von mir und von deiner neuen Heimat bekommen! War' nur, dafür wird es nachher um so besser. Komm, Rindchen, trink' etwas Warmes und dann leg' dich und schlaf. Ich werde schon wachen, daß der böse Rubezahl meinem Frauchen nichts tut.“
Er sprach wirklich wie zu einem Kinde. So mochte er wohl den kleinen Erich getröstet haben, wenn er sich ängstigte. Sie war zufrieden und war es auch wieder nicht, aber sie trank, und dann ließ sie sich auf die Bank legen. Sie war so schwach und matt — der heiße, starke Grog sloß durch ihre Glieder — ihre Gedanken verwirrten sich, und sie schlief ein.
Ein furchtbarer Donnerschlag sloß sie wieder erwachen. Es mußte tief in der Nacht sein. Sie fuhr auf. Zu dem Tauwetter war ein Wintergewitter ge-

kommen. Blitz auf Blitz zuckte auf und ließ die Hüte in grellem Licht erscheinen. Dumps Donner grollten und brachen sich in vielfachem Echo an den Bergen. Sie sprang empor und stand am Fenster. Ein wildes, lautes Rauschen, das sie in seiner Stärke sich nicht zu erklären vermochte, brüllte in nächster Nähe, schien dicht um sie herum. Wieder zuckte ein Blitz, da sah sie, wie von der Höhe des überragenden Felsens ein breiter Bach in reißendem Strom herabstürzte und in großem Bogen hinabschoß, das ganze Häuschen wie mit einem Vorhang von Wasser von der Welt abschneidend. Wenn die Blitze zuckten, leuchtete es in allen Farben durch diesen feuchten Vorhang, und in starrem Entsetzen preßte sie beide Hände auf ihr Herz.
Dann war es wieder dunkel und der Donner hatte ausgegrollt. Sie hörte nichts mehr als das Rauschen des Wassers.
Jetzt erst kam sie recht zum Bewußtsein. Eine neue Angst packte sie. War sie denn ganz allein? In ihrem jähen Auffahren hatte sie ja alles vergessen und nur geschaut. Wo war der Oberförster? „Dunkel!“
Sie rief und erschrak. Dunkel! Wie sollte sie ihn rufen? Wie konnte sie sich gewöhnen? Aber es kam keine Antwort. War sie allein? War er gegangen und hatte sie wirklich ganz allein gelassen?
Die Blitze waren vorüber — das Gewitter weiter gezogen, nur manchmal zuckte es in weiter Ferne noch auf, aber dann war der Schein zu schwach, als daß sie in der Hütte etwas hätte sehen können.
Lähmende Furcht kroch an ihr empor, und dabei wagte sie nicht noch einmal zu rufen. Nur das furchtbare Rauschen des Wasserfalles, der über ihr Haupt dahinschoß, ertönte immer gleichmäßig.
Sie war allein.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 22. September 1926.

Die Einweihungsfeier des erneuerten Kinderschulgebäudes.

Der Verwaltungsrat der Kleinkinderschule hatte alle Freunde der Schule zu einer Einweihungsfeier auf den Sonntag nachmittags in den Garten der Anstalt eingeladen. Ueberaus zahlreich waren die Freunde der Einweihung gefolgt, sodaß der Garten dicht besetzt war und eine große Anzahl von Gästen sich noch außerhalb des Gartens aufhalten mußte. Die kleinen Schüler und Schülerinnen mit ihren beiden Kinderschwestern hatten sich vollzählig eingefunden und in Sonntagsstaat geworfen. Fein und sauber war alles gerichtet, um die Freunde der Schule würdig zu empfangen. Die Feier wurde eröffnet mit dem Gesang „Lobt froh den Herrn“, vorgetragen von der Oberklasse von Oberlehrer Seeber, worauf in allerliebster Weise einige Kinder ein sinniges Gedicht „Heut wird das neue Haus gebaut“ mit sichtlicher Wichtigkeit und Wärme zum Vortrag brachten. Die Einweihungsrede hielt der Vorstand der Schule, Stadtpfarrer Lang. Der Redner führte im Anschluß an Psalm 128 die große Wichtigkeit der Kleinkinderschule vor Augen. Die Kleinkinderschule sei nicht nur ein Ort zur Bewahrung der Kleinen, sie diene vielmehr auch der Entwicklung der Fähigkeiten und der sozialen Erziehung; viel Liebe werde in der Schule ausgegossen nach dem Beispiel des größten Kinderfreundes, Jesus. Wenn eine Kinderschule noch nicht bestünde, müßte sie heute bei der wirtschaftlichen und sozialen Lage unseres Volkes gegründet werden. Die Zahl der Schüler betrage gegenwärtig 130 bis 140. Eine Erweiterung der Schulräume sei dringendes Bedürfnis gewesen. Am zweckmäßigsten wäre natürlich ein vollständiger Neubau gewesen, aber die heutige Lage verbiete eben eine derartige Lösung. Der Verwaltungsrat sei dankbar für die Schaffung der neuen Räume. Dank gebühre dem Stadtvorstand und dem Gemeinderat, dem Stadtbauamt, der Kirchengemeinde und allen Freunden der Schule für die geleistete tatkräftige Unterstützung. Dank gebühre auch den Arbeiterinnen in der Schule, namentlich der Schwester Marie Stockinger, der Aushilfe Hedwig Lamparter und der neuen Schwester Emilie Schleich von Bernhausen.

Die Schule selbst sei keine städtische, keine staatliche und keine kirchliche Einrichtung, sie sei vielmehr eine allgemeine Einrichtung der Nächstenliebe und der sozialen Fürsorge für die Kleinen, sie diene allen Klassen und allen Konfessionen, sei also ein Werk der Liebe und auf die Mitarbeit eines Kreises von Freunden angewiesen. In den letzten Jahren sei ein Schulgeld nicht mehr erhoben worden, müßte aber wieder eingeführt werden, da die Schule ja nur auf freiwilliger Unterstützung aufgebaut sei. Eine große Fürsorge für die Schule habe von jeher die Bürgergesellschaft bewiesen. Dem verstorbenen Verwaltungsratsmitglied Stadtmagister gebühre der Dank der Schule noch über das Grab hinaus für die unermüdete Unterstützung und Sorge für die Bedürfnisse der Schule. Bei der heutigen Einweihungsfeier möge der Wunsch in vorderster Linie stehen, daß die Schule stets eine gottesfürchtige Jugend bekomme und bewahre.

Nach einem Gesang der Kinder „Sonntagslied“ überbrachte Stadtschultheiß G. H. n. er der Schule die herzlichsten Grüße und Segenswünsche des Gemeinderats und der Stadt. Die Stadtverwaltung, die der Schule jederzeit sehr freundlich gegenübergestanden sei, hätte der Anstalt sehr gerne eine große Schule mit einem großen Garten gewünscht, aber die wirtschaftliche Lage mit den hohen Steuern verbiete eine solche große Ausgabe. Zunächst werde auf Jahre hinaus die Erweiterung genügen. Möge in der Schule immer eine frische, fröhliche Jugend aus- und eingehen, dann sei die Aufgabe der Schule erfüllt. Dem Ausschuß, dem Vorstand und den Schwestern spreche er noch den wärmsten Dank für ihre segensreiche Arbeit aus.

Nach einem weiteren Gesang der Oberklasse „Aus der Jugendzeit“ und „Wer hat dich du schöner Wald“ trat eine kleine Pause ein, die zur Beschäftigung der Schulräume und der niedlichen Arbeiten der Kinder bestimmt war. Die beiden Schulräume sind luftig und genügend groß und bieten nun einen schönen Aufenthalt für die jugendlichen Scharen. Auf den Tischen waren sehr nette Arbeiten ausgestellt, die von den Schülern gemacht worden waren und von geübter Fingerfertigkeit zeugten.

Das anheimelnde Lied „O Schwarzwald, o Heimat“ leitete den zweiten Teil der Veranstaltung ein. Jugendrat Stiefel führte in humorvollen Worten aus, wie eigentlich das Schulhaus der Kinderschule beschaffen sein sollte. Es sollte droben am Walde stehen, nicht eingeeignet von Schulen und Häusern, nur 30-40 Schüler sollten einer Schwester zugeeilt sein und die Schüler sollten auf die bequemste Weise die Schule erreichen können, dann wäre bald kein Schularzt mehr nötig. Das Jugendamt freue sich über die Erweiterung der Schule und spreche dem Vorstand und den Schwestern die besten Glückwünsche aus. Die Jugendarbeit an den Kleinen möge immer wachsen, blühen und gedeihen.

Nun folgten Spiele und Lieder der Kinder. Für die Erwachsenen war es eine wahre Lust, den kindlichen Spielen der Kinder, wie sie gegenwärtig geübt werden, zuzusehen. Reine, unverfälschte Freude leuchtete aus den hellen Kinderäugen bei den Spielen und Gesängen. Es ist eine schwere, aber auch wieder recht liebevolle Arbeit, die die Schwestern mit den Kindern haben. Man hatte das sichere Gefühl, daß die Kinder in der Kleinkinderschule in frischem fröhlichem Geist erzogen und herangebildet und mit Spiel, Gesang und Arbeit sowohl in der Schule selbst als im Freien beschäftigt werden.

Nach einem Schlusswort von Dekan Zeller, der die Einweihung der Feier nochmals mit herzlichen Dankworten zusammenfaßte, wurde die Feier mit dem Gesang „Gute Nacht“ geschlossen. Die ganze Feier war, wie schon hervorgehoben, von Gesängen der Oberklasse der Volksschule unter Leitung von Oberlehrer Seeber umrahmt. Es war ein schöner Genuß, diesen frischen und sicheren Gesängen zu lauschen, die mit viel Liebe und Verständnis eingeleitet und trefflich vorgetragen wurden. Außerordentlich gefreut hat uns der feine Vortrag von dem prächtigen Liede „Wer hat dich du schöner Wald“.

Die Feier verlief in recht gelungener Weise. Sie hat sicher dazu beigetragen, der Kleinkinderschule ihr alten Freunde zu erhalten und ihr auch wieder neue zuzuführen. Die Kleinkinderschule ist ein gemeinnütziges Liebeswerk, das die Unterstützung aller edlen Menschenfreunde verdient.

Von der Georgenäumbibliothek.

Die umfangreiche Georgenäumbibliothek, in der manch wertvolles Werk der Leserschaft hat, hat nunmehr einen neuzeit-

lichen, geschmackvollen Rahmen erhalten. Stadtbauamtchef Schötkle hat mit feinem Verständnis den Lesesaal der Bibliothek einer der heutigen Zeit entsprechenden Erneuerung unterzogen. Der freundliche, mit sicherem Stillsitzen ausgestattete Raum wird der Bibliothek gewiß manchen neuen Freund gewinnen. Stadtverwaltung und Stadtbauamt gebührt wärmster Dank für diese schöne Tat, die der Öffentlichkeit voll zu statten kommt.

Eltern-Abend der Mittelschule.

Am Montag abend fand im Georgenäum ein Elternabend der Mittelschule statt, zu welchem Eltern und Freunde der Schule zahlreich erschienen waren. Der Vorstand des Elternvereins der Mittelschule, Mittelschullehrer Bed, hielt die Eröffnungsrede, insbesondere den Stadtvorstand, herzlich willkommen und wies darauf hin, daß sich seit der Begründung des Elternvereins im Jahre 1925 dessen Mitglieder zum ersten Mal zu einem offiziellen Zusammensein eingefunden hätten; den Anlaß zu dieser Zusammenkunft habe in der Hauptsache die Frage der Schülerversicherung und die Berichterstattung über die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Mittelschulen in Stuttgart gegeben, auf welcher wichtige Fragen der Mittelschulentwicklung behandelt wurden. Zunächst gab nunmehr Mittelschullehrer Bed einen interessanten Bericht über seine Studienreise nach England, die er der Umstellung des Lehrplans der Mittelschulen halber — anstelle des bisherigen sprachlichen 1. Lehrjahrs Französisch tritt Englisch — unternommen hat. In lebendiger Weise verstand es der Redner, die Reise durch das Rheinland mit seinen Burgen und Domen, durch das Flachland Belgien und über den Vermekanal nach dem Inselreich zu schildern. Nach kurzem Aufenthalt in London begab sich Mittelschullehrer Bed, die Riesenstadt London durchkreuzend, an sein eigentliches Reiseziel, die Universitätsstadt Cambridge, woselbst er an einem wöchentlichen Kurs an der dortigen Universität teilnahm. Die überaus freundliche Aufnahme und eine Fülle fremder Einbrüche, die der Redner dort genoss, gestalteten seinen Aufenthalt lehrreich und angenehm. Besonders die Ausführungen über Land und Leute, die charakteristische Zeichnung der 7 Millionenstadt London, ihrer Straßen, Parks, Kirchen, Profanbauten und Denkmäler, sowie des Riesenverkehrs in den Straßen und auf dem Themsefluß, nicht zuletzt die Schilderung der Merkmale des englischen Lebens und der Sitten und Gebräuche seiner Bewohner festelten die Hörer ungemein. Die Religiosität des Engländers im öffentlichen Leben, die mehr auf praktisches Christentum gerichtet ist, sowie das auf praktische Bildung gerichtete Ziel der Jugendziehung hob der Redner als bezeichnende Merkmale des englischen Volkstums besonders hervor. Mit der Schilderung seiner Rückreise über Birmingen, durch Holland und das nördliche deutsche Heimatland beschloß Mittelschullehrer Bed seine interessanten Ausführungen. Sodann berichtete er in Kürze über die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Mittelschulen in Stuttgart. Auf der Tagung wurden u. a. die Wahl des Vorstandes und mehrerer Arbeitsausschüsse vorgenommen vor allem aber drei Programmpunkte aufgestellt, welche auf die fernere Entwicklung der Mittelschulen Bezug nehmen: 1. Selbständige Stellung der Mittelschulen. 2. Eigene Verwaltungsorgane. 3. Berechtigung zur mittleren Reife, d. h. Ausbau der Mittelschulen zu 6klassigen Lehranstalten. Die Teilnehmer an der Tagung, wozu letztere als voller Erfolg gebucht werden kann, haben in entsprechenden Entschuldigungen an Staats- und Reichsregierung den vorstehenden programmatischen Wünschen Ausdruck verliehen. Die nächste Tagung wird in Magdeburg stattfinden. Zu der Frage der Schulbesuchsversicherung führte der Vorstand des Elternvereins aus, daß die Schüler der höheren Schulen bereits alle zwangsweise versichert seien und man bisher die besten Erfahrungen mit der Versicherung gemacht habe. Die letztere biete bei geringen Leistungen Sicherheit bei Unfällen, Todesfällen und Invalidität der Schüler, was bei der Gefahrenvermehrung durch die Aufnahme von Ausflügen und Leibesübungen in die Lehrpläne zu beachten sei. Nachdem bereits der Ausschuß des Elternvereins sich mit 5 gegen 3 Stimmen für den obligatorischen Beitritt zu der Versicherung ausgesprochen, saßen nach befristeten Ausführungen von G. R. May die Mitglieder des Elternvereins den Beschluß, die Schulbesuchsversicherung geschlossen und obligatorisch in der Mittelschule einzuführen. Mit Dankworten für den zahlreichen Besuch und dem Wunsch nach einer engeren Fühlungnahme mit der Elternschaft schloß Mittelschullehrer Bed den harmonisch verlaufenen Abend, der außerdem durch den Vortrag einiger Werke von Schumann, Händel und Mozart auf dem Konzertflügel durch zwei ehemalige Schülerinnen der Mittelschule in liebenswürdiger Weise verschönt wurde.

Der Obstverkauf auf dem Calwer Wochenmarkt.

Es ist eine unangenehme Sache, wenn man auf dem Markte Obst einläuft, das weder der Verkäufer noch der Käufer mit Namen kennt. Wer sortenkundig ist, wird ja bald diejenige Sorte herausfinden, die ihm zusagt und die er für seine Zwecke brauchen kann. Die wenigsten Leute kennen den Namen ihres Obstes. Die Birnen werden eben als Zuderbirnen, Dinkelbirnen, Erntebirnen und unter laaen möglichen anderen Namen angeboten und verkauft. Der Käufer kann mit dieser Bezeichnung nichts anfangen, da der Name nichts sagend und vielfach irreführend ist. Wenn man aber das Obst mit dem richtigen Namen angeben kann, ist Verkauf und Einkauf leichter. Ein Birnen zum Einmachen will, sucht Geishirtle oder Williams Christbirne und keine andere Sorte. Es ist eben höchst selten, wenn die Verkäufer den Namen der Obstsorten wissen. Auf dem Wochenmarkt am letzten Samstag fanden wir nur einen einzigen Korb mit Birnen, der mit dem richtigen Namen bezeichnet war. Bessere Sortenkenntnis ist unbedingt notwendig. Diese Kenntnis sollten in erster Linie die Verkäufer, aber auch die Käufer haben. Sie erleichtert die sofortige Erkenntnis des Wertes der angebotenen Früchte. Es ist unglücklich, daß die Obstzüchter so wenig Wert auf die richtige Bezeichnung der Obstsorten legen. Gelegenheit zum Kennenlernen bieten die

Veranstaltungen der Obstbauvereine und die Obstausstellungen selbst. Kein Obstzüchter sollte die Gelegenheit veräumen, Obstausstellungen zu besuchen. Hier kann er leicht durch Vergleiche seine Obstsorten feststellen oder sie von einem Sachverständigen bestimmen lassen.

Die Aufmachung, in der das Obst zum Verkauf gestellt wird, ist durchaus ungenügend. In einem Korb war ein Korb und Birnen gemischt, eine derartige Zusammenstellung stößt jeden Käufer ab. Es ist eine ganz selbstverständliche Forderung, daß die Obstsorten getrennt zum Verkauf kommen. Sodann ist darauf zu achten, daß die einzelnen Sorten nach der Größe sortiert werden. Gleichmäßig große Früchte nehmen sich viel besser aus und geben einen besseren Anblick, als wenn klein- und groß untereinander gemischt ist. Selbstverständlich müssen für ausereifene Früchte höhere Preise bezahlt werden als für minderwertige. Es ist ein großer Fehler, daß alles über einen Leisten geschlagen wird. Am letzten Wochenmarkt wurden für Birnen vom Lande durchschnittlich 15 S für das Pfund bezahlt. Dieser Preis wurde von den meisten Verkäufern übereinstimmend verlangt. Ohne Rücksicht auf Qualität wurde dieser Preis gefordert. Gewöhnlich wird von den Produzenten beim Eintreffen auf dem Markt gefragt: Was kostet heute das Pfund? Dieser Preis wird dann für jede Qualität gefordert. Dies ist ein großer Uebelstand. Zwei Verkäuferinnen von Birnen standen nebeneinander; die eine hatte eine ganz gewöhnliche Mostbirne, die andere eine edlere Birne zu verkaufen. Beide forderten aber den gleichen Preis. Eine Beförderung kann hier eintreten, wenn die Käufer die Qualitätsware bevorzugen und dafür auch bessere Preise anlegen. Die Verkäufer werden sich dann ganz von selbst auf bessere Sortierung einstellen.

Daß viel unreifes Obst zum Verkauf kommt, ist ein weiterer Uebelstand, dem unbedingt Abhilfe geschaffen werden muß. Auf dem Markt war ein Korb Lord Ruffield aufgestellt, dessen Früchte vollständig unreif und ungenießbar waren. Käufer von solchen Früchten, denen man es äußerlich oft weniger ansieht, sind mit einem derartigen unreifen Obst angeführt und zu Hause schwer enttäuscht. Zum Verkauf sollte nur ausgereiftes Obst kommen, alles andere muß zurückgewiesen werden.

Schwäbische Bilderläche.

Die Schwäbische Bilderläche zeigt morgen abend im Lichtspieltheater „Bad. Hof“ den großen Kulturfilm „Zum Gipfel der Welt“. Der Besuch dieses wertvollen aussehenerregenden Filmwerks, welches die Eroberung des Mount Everest schildert, kann nur empfohlen werden. Näheres im Anzeigenteil.

Ueber die Ziele der Gymnastik.

Es gibt heute viele Mittel und Wege, den Körper zu erkräftigen: Turnen, Sport und zahlreiche Gymnastik-Systeme. Aber leider herrscht noch immer große Meinungsverschiedenheit, welches dieser Mittel und welches dieser Systeme das beste sei. Ich für meinen Teil halte dafür, daß man keine dieser Bestrebungen, soweit sie ernsthaft sind, verdammen sollte. Man sollte sie vielmehr einigen, das Beste wählend, und die Vertreter der verschiedenen Richtungen sollten versuchen, von einander zu lernen und gemeinsam weiterzuarbeiten. So bin ich auch der Ansicht, daß die Gymnastik nicht etwa Turnen und Sport überflüssig machen kann und soll, sondern daß sie diese nur vernünftig unterbauen soll. Besonders der weibliche Körper muß erst gefestigt und ausgeglichen werden, ehe er den größeren Anforderungen des Turnens und des Sports ohne Schaden standhalten kann. Daß für die Mädchen, die durch ihren Beruf zu einer sitzenden Lebensweise gezwungen sind, körperliche Bewegung als Ausgleich nötig ist, wird heute ohne weiteres anerkannt. Die Hausfrauen dagegen kann man oft sagen hören: Wir haben Gymnastik genug bei unserer Arbeit. Das ist aber eine Täuschung. Die Hausarbeit führt wohl zur Kräftigung einzelner Muskelpartien und auch zu einer besseren Gesamtverfassung, wie z. B. die Büroarbeit, aber keineswegs zu besonderer Beweglichkeit, viel weniger zu allseitiger Körperausbildung. Das liegt in der Art der Hausarbeit und außerdem an dem Umstand, daß der Körper ganz von selbst, ja oft wider unsern Willen jede Arbeit so verrichtet, wie es ihm am bequemsten, d. h. am geläufigsten ist. Er benützt also möglichst dieselben Bewegungsabläufe, was natürlich einer gleichmäßigen Durchbildung des Körpers direkt entgegenläuft.

Das erste Ziel der Gymnastik ist also die Korrektur und die gleichmäßige Kräftigung des Körpers. Die ganze Art des Gymnastikunterrichts gibt Gelegenheit, auf individuelle Einzelheiten einzugehen und den Körper bis in seine kleinsten Muskelfunktionen durchzubilden. Beim Kleinen und scheinbar Unwesentlichen muß immer angefangen werden, denn das Kleine wirkt sich nachher im Größeren aus. Es gehört freilich ernsthafte und andauernde Arbeit dazu, um auf diesem Gebiet etwas zu erreichen, aber es kann dann auch viel erreicht werden, oft eine direkte Umbildung des Körpers.

Ein zweites Ziel der Gymnastik ist nun, den Körper möglichst beweglich zu machen. Beweglichkeit besteht in der Fähigkeit, bei einem Bewegungsanlaß schnell und sicher zu reagieren. Das bedeutet eine immerwährende Elastizität, ein fein abgewogenes Mittelgleichgewicht zwischen Spannung und Lockerung, wie wir es an jedem Tier bewundern können. Zugleich bedeutet es auch ein zweckmäßiges Kräftesparen. Wir müssen lernen, mit möglichst wenig Kraftaufwand möglichst viel zu erreichen. Die Leistung läßt sich dann dementsprechend steigern.

All das muß aber immer unter dem Hauptziel stehen, das darin besteht, den Körper zu verleben, d. h. dem Körper durch Innehaben des Körperlichen und des Seelischen höheres Leben zu geben. Wir wollen nicht von dem einen Extrem der rein geistigen Erziehung in das andere der rein Körperlichen verfallen, sondern wir wollen uns zum Ziel setzen, Körper, Geist und Seele zu einem harmonischen Ganzen zu vereinigen, zum ganzen Menschen. S. M.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Der Wärrübergang einer westlichen Depression wird ohne Regenfälle erfolgen. Von England her nähert sich bereits wieder hoher Luftdruck, sodaß für Donnerstag und Freitag aufhe-

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefurse.

100 holl. Gulden	168,36
100 franz. Franken	11,73
100 schweiz. Franken	81,19

Börsenbericht.
Die Tendenz an der Dienstag-Börse war unsicher und un-
Einheitlich.

Produktenbörsen- und Marktberichte
des Landwirtschaftlichen Hauptverbands Württemberg und
Hohenzollern e. V.

R.G. Berliner Produktenbörse vom 21. September.
Weizen märk. 261-265; Roggen märk. 212-217; Gerste 205
bis 248; die 170-175; Hafer märk. 171-184; Mais loco
Berita 184-185; Weizenmehl 36-38.50; Roggenmehl 30.50 bis
32.50; Weizenkleie 10; Roggenkleie 11; Raps 310; Bistocia-
erbsen 43-50; kleine Speiserbsen 34-38; Futtererbsen 24-31;
Rapskuchen 40.40-40.60; Leinöl 19-19.20; Trockenschnitzel
9.50-9.80; vollwertige Zuckerschnitzel 19.30-19.80; Kartoffel-
flocken 19.20-19.80; Raufutter: drahtgepresstes Haferstroh 0.70
bis 1; bindf. d. gepr. Roggen- und Weizenstroh 1.30; gebb. Rog-

genlangstroh 1.45-1.75; Häcksel 1.95-2.25; handelsübliches Heu
1.80-2.20; Gerstestroh 0.65-1; Tendenz: gut behauptet.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt.

Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden
zugeführt: 46 Ochsen, 37 Bullen, 208 Jungbullen (unverkauft 10),
200 (10) Jungrinder, 105 Kühe, 869 Kälber, 1542 (200)
Schweine, 5 Schafe, 2 Ziegen. Erlös aus je 1 Ztr. Lebend-
gewicht: Ochsen 1. 58-57 (letzte Markt 52-56); 2. 44-51 (43
bis 50); Bullen 1. 51-53 (50-52); 2. 43-49 (42-48); Jung-
rinder 1. 55-60 (54-59); 2. 45-52 (44-52); 3. 42-44 (41 bis
43); Kühe 1. 36-47 (36-46); 2. 21-33 (unv.); 3. 14-19 (un-
verändert); Kälber 1. 80-83 (78-81); 2. 73-78 (72-76); 3.
65-72 (65-70); Schweine 1. 81-82 (83-85); 2. 80-81 (83
bis 84); 3. 78-79 (82-83); 4. 76-77 (80-81); Sauen 62 bis
72 (64-72) M. Marktverlauf: bei Rindern und Kälbern mäßig,
bei Schafen und Schweinen langsam, Ueberstand.

Viehpreise.

Gaildorf: Ochsen und Stiere 405-768 pro Paar; Kühe 230
bis 650; Rinder und Jungvieh 150-580 M. - Pfullingen:
Jungvieh 200-550 M. das Stück.

Schweinepreise.

Malen: Milchschweine 29-38, Läufer 89 M. - Riedlingen:
Mutterchweine 125-160; Läufer 56-66 M. - Pfullingen:
Milchschweine 24-30 M. das Stück. - Tuttlingen: Milch-
schweine 15-25, Läufer 42 M. das Stück.

Die besten... (text partially obscured)

Ein Erfolg deutscher Technik.

Flugverbindung Spanien-Südamerika in deutscher Regie?
Aus Madrid wird gemeldet: Die spanische Regierung hat der
deutschen Luft Hansa die Konzession für den regelmäßigen Betrieb
einer Flugverbindung Sevilla-Buenos-Aires erteilt. Die spani-
sche Regierung hat sich bereit erklärt, für den Zeitpunkt der
Fertigstellung der Flugzeughallen dem Flugverkehr eine jähr-
liche Subvention in Höhe von 30 Millionen Pesetas zuzuwen-
den. Zu dieser Meldung erfahren wir von unterrichteter deut-
scher Seite: Es wird zur Zeit in Madrid über die Einrichtung
eines direkten Flugverkehrs Berlin-Madrid über die Schweiz
und Marseille verhandelt, wobei auch eine Fortsetzung dieser
Linie bis Sevilla unter Umständen in Aussicht genommen ist.
Eine Konzession für einen transozeanischen Verkehr nach Buenos
Aires ist erst für eine spätere Zukunft in Aussicht genommen.
Sollte die Meldung sich bestätigen, so würde man das Inter-
esse der spanischen Regierung für die Flugverbindung Berlin-
Madrid außerordentlich begrüßen. Vor Erteilung einer Kon-
zession für die Luftlinie Sevilla-Buenos Aires würde selbstver-
ständlich auch die Genehmigung der argentinischen Regierung
eingeholt werden müssen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Calw.
Die Aeliste für die Auswahl der
Schöffen und Geschworenen
ist eine Woche lang, ab 23. September 1926, zur Einsicht-
nahme auf dem Rathaus - Zimmer 12 - aufgelegt.
Calw, den 21. September 1926.
Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Leinach.

Im Wege der
Zwangsvollstreckung
versteigere ich am **Freitag**, den 24. ds. Mts., **vormitt.**
11 Uhr gegen bare Bezahlung:
ca. 4400 Pedalgummi, ca. 50000 Fahrradmuttern,
2100 vernickelte Schalen, 148 kg Stirnblech für
Pedale, 340 kg Seitenblech für Pedale, 5 Lenk-
stangen, 190 Grabfräsemaschine, 1 Bohrmaschine,
1 Schreibmaschine Rignou, ca. 50 Ztr. Bandeisens,
1 Benzinspülapparat, 1 Härteofen, 1 Kreisfräge mit
Kugellager, 1 Obstmühle, 2 elektr. Wabewärmer.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieher Ohngemach.

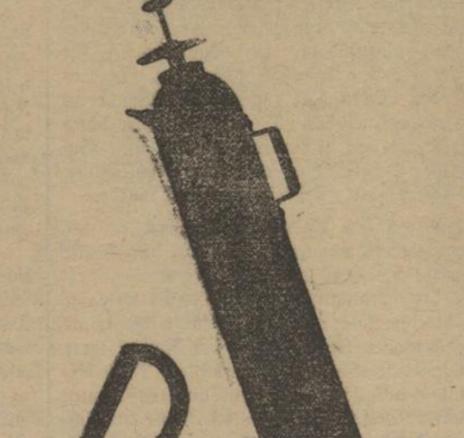
Achtung!
Für Interessenten d. Kraftfahrwesens!
Staatl. konzess.
Kraftfahrerschule
Filiale Calw Fernspr. 229
beim Hotel Adler
Verufs- und Herrenfahrer
für sämtliche Klassen unter fachmän-
nischer Leitung werden gründlich zu
Chauffeurs ausgebildet auf eigenen
Wagen der Schule.
Eintritt jederzeit.
Vorkenntnisse nicht erforderlich.
Prospekte und Auskunft erteilt
kostenlos die
Schwarzw. Auto-Rep.-Werkstätte
A. Schröppel & Cie., Calw

Serva-Kaffee
besten Mischungen, stets frisch gebrannt
Carl Serva, Calw Fernspr. Nr. 120
Lungshäner
besten Leger liefert
Geflügelhof in
Wergentheim P 29
Preisliste frei. Wiederver-
käufer an all. Orten gesucht.
**4-Zimmer-
Wohnung**
zu vermieten.
Stuttgarterstraße 393.

Herbstmode des Deutschen Hutles

Aparte Neuheiten
in
Hüten und Mützen
Beste Fabrikate
Größte Auswahl
W. Schäberle
Hutmacher.

Strickwaren
Pelzjacken, Pullover, Kostüme,
Kleider, Westen, Kinderanzüge,
Sportstutzen sowie Strümpfe in
modernen Farben in guter Qualität
und billigster Preislage empfiehlt
Strickerei Giese, Hirau.
Strümpfe zum Anstricken werden
angenommen.


Radikal
FEUERLÖSCHER
mit Reinwasserfüllung und
Patronenladung. Für jeden
Betrieb geeignet. Massen-
haft vorzüglich bewährt.
RADIKAL-WERK
WILHELM NARR, STUTTGART

Zum Einlegen
empfehlen wir
äußerst billig:
Prima
gelbfleischige
Kartoffeln
(Industrie)
Gebr. Schlanderer,
Unterreichenbach,
Telefon 2

Garantiert reinen
Bienenhonig
empfiehlt
J. Knecht.

Bei genügender Teilnehmer-
zahl beginnt am 1. Oktober in
Neubulach
ein Kurs in
Einheitsstenografie

Anmeldungen nimmt ent-
gegen bis spätestens 28. Sept.
Frau Hamman, Handlg.

Gut möbliertes
Wohnzimmer
und Schlaf-Zimmer auf
Wunsch mit Klavier, sowie
ein einfach möbliertes
Zimmer
an solche Herren sofort zu
vermieten.
Carl Kleinbus
Obere Marktstraße 17.

Alten ausländischen
Hafer
empfiehlt
Adolf Luz.

Ein jüngeres
Mädchen
zur Beihilfe im Haushalt
sucht bis 1. Oktober
Frau Wilh. Dingler,
Bahnhofstraße.

Strümpfe
aller Art
zum Anstricken
alle Strickarbeiten zur
pünktlichsten Ausführung u.
Bestellungen auf neue
Strümpfe
werden angenommen bei
Geschwister Stanger
Obere Marktstraße 23.


SUNLIGHT
SEIFE
Die Seife wird vor Schaden
Dich bewahren,
die sich bewährt seit 40 Jahren

2 Mechaniker-Lehrlinge
1 zum sofortigen Eintritt
1 " Eintritt im Frühjahr
gesucht.
Beste Ausbildung im Werkzeugbau,
Schnitt und Stanzenbau garantiert.
G. Koller, mech. Werkstätte
u. Beschlägfabrik Bad Leinach

Bei genügender Beteiligung
findet **in Calw**
auf Wagen d. Württ. Landes-
fahrerschule Mitte Oktober ein
Kraftfahrlehrkurs
statt. Interessenten werden
gebeten, sich mit der
Württemberg. Landesfahr-
erschule G. m. b. H.
Stuttgart-Obisburg
Himerstraße Nr. 196
Tel. 40760 und 41007
in Verbindung zu setzen.

Haarspannen
repariert
J. Obermatt, Friseur.
Einsetzen neuer l. Qual.
Gummialfen
in Wangenmaschinen
unter Garantie
Fr. Herzog d. „Röste“.

Alten
Haber
empfehlen
Gebr. Schlanderer,
Unterreichenbach.

Neues Delik.
Gauerkraut
frisch eingetroffen
R. Otto Vincon.

Darlehen
geg. hypothek. Sicher-
heit zu günstigen Be-
dingung, in jed. Höhe.
Grundbuch-Auszüge
u. Schätzungsurkun-
den erbitten **Berg &
Mundie, Stuttgart**
Rotebühl-Strasse 23.
Schriftl. Anfragen ist
Rückporto beizulegen.

über
TU
abend al
Begrüßu
gere Auf
nen fei
die Schw
hatte. E
Volk ein
Heimat
blätter i
standen
Wir h
Wäre es
jeht bei
der Bäl
nen Nat
Könnte
nachdem
als unse
Wir ha
Als zum
Bitterbu
ist die m
uns wu
den stie
krieg ge
Zutraue
wir wic
hem geh
Man so
Wir zw
Größe r
deutsche
auf deut
Stiel vo
sind ger
Besahm
Bölkerru
des Sa
lanbe z
Hiete in
In
Wenn w
men, w
und Fre
tionen
haben h
vortwärts
menkomm
den den
eigen m
die Frei
Eine
TU
Mittags
Rein
TU
„Böfegel
Fahreze
wird an
Lafan a
Es fehlt
solche B
zuständig
natürlich
Daviesan
den In
gelheiten
lungen je
Wie
Dinge ü
örterung
der letzte